

Die Seite der Frau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **89 (1963)**

Heft 52

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

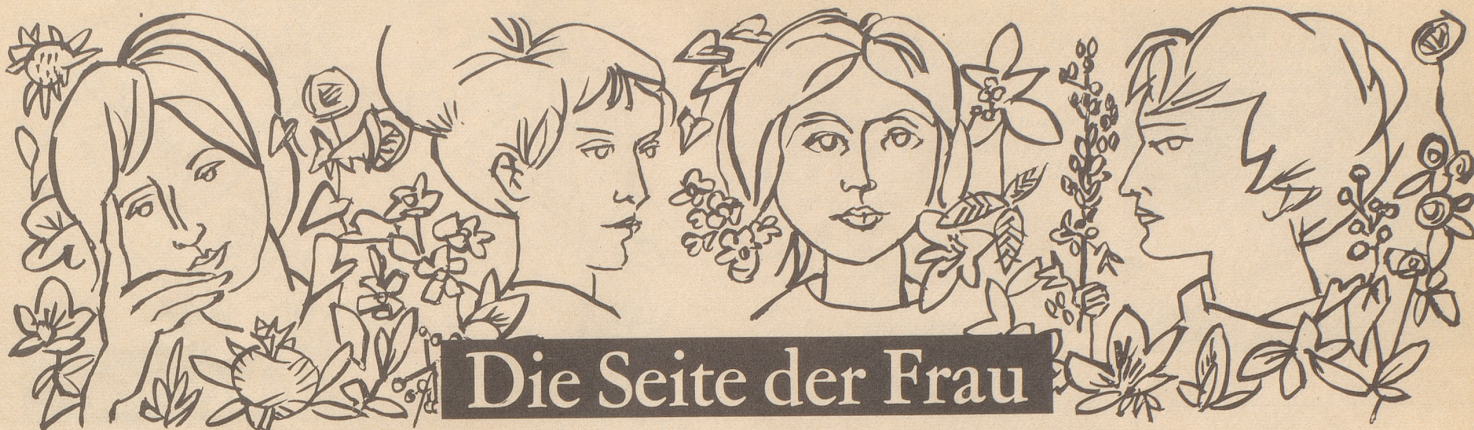
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Die Seite der Frau

«Streng vertraulich. Keine Rechnung ins Haus.»

Eine Freundin schickt mir aus New York den Katalogdeckel eines großen New Yorker Geschäftes, und dieser Katalogdeckel weist folgenden mysteriösen (oder vielleicht auch nicht gar so mysteriösen) Text auf, den ich in der Uebersetzung wiedergebe:

*Unser vertraulicher
Weihnachts-Kundendienst*

Für Kunden, die sich in der Lage befinden, Leuten in hohen Stellungen Weihnachtsgeschenke zu machen – Königen, Maharadjahs, Shahs, Ministerpräsidenten und andern hohen Würdenträgern, – und die diese Schenkungen streng diskret behandelt sehen wollen:

Schicken Sie die Bestellungen an unsern Direktor Nr. G-7. Nur je einer von drei Leuten in leitender Stellung wird diese Bestellung zu sehen bekommen. Es wird keine Rechnung ins Haus des Kunden geschickt. Der zu zahlende Betrag wird dem Kunden per Telefon mitgeteilt. Das Geheimnis der Natur dieser Geschenke wird nur im Falle einer Gerichtsverhandlung unter Zeugeneid preisgegeben.

Wir verrechnen für diesen Kundendienst einen Extra-Zuschlag von einem Prozent.

Es handelt sich bei diesem Geschäft um eine Filiale in Dallas, Texas. Wir reden nicht gern von diesem Ort und er tut ja auch kaum etwas zur Sache. Der Katalog war übrigens der von 1962. Aber ein paar Einzelheiten sind und bleiben verwirrend an diesem Kundendienst.

Nehmen wir einmal an, ich schwärme für den Schah von Persien oder den Maharadjah von Indore, vielleicht auch für die Königin von England, und wolle nun dem Gegenstand meiner Bewunderung ein hübsches Weihnachtsgeschenk machen. Wieso darf nur einer von drei Direktoren etwas von meiner

Bestellung wissen? Warum darf keine Rechnung ins Haus kommen? Warum darf von dem Geschenk nur im Falle eines Gerichtsverfahrens die Rede sein? (Wo ich es doch gern in alle Rinden einschneite, denn Geben ist seliger als Nehmen und man möchte, daß es entsprechend gewürdigt werde.)

Und müssen wirklich alle Geschenke, die so diskret behandelt werden, und für die «keine Rechnung ins Haus geschickt» werden darf, an Premierminister und andere hochgestellte Persönlichkeiten gehen?

Und müssen alle Weihnachtsges-

chenke an Ministerpräsidenten, Shahs und Maharadjahs «streng vertraulich» behandelt werden? Und wenn ja, warum?

Und darf die Rechnung nicht ins Haus geschickt werden, damit die Mutter nicht erfährt, daß wir dem Schah von Persien ein Weihnachtsgeschenk machen?

Fragen - - - Fragen - - -. Und kein Mensch gibt einem eine eindeutige Antwort darauf. Schon, weil unsereiner zu dumm wäre, um sie zu begreifen. Aber versuchen könnte es schließlich doch jemand. Man gibt sich ja auch Mühe mit zurückgebliebenen Kindern. *Bethli*

Untergrund-Party

Zur Pariser Gala-Vorführung von «Cleopatra» waren etwa zweitausend Berühmtheiten eingeladen worden, und da es völlig ausgeschlossen ist, in weitem Umkreis um den Kino «Rex» zu parkieren, mieteten die Organisatoren drei Züge der Métro, der Untergrundbahn. Natürlich nur Erstklassabteile. So kam es, daß an jenem Abend ein unerhört elegantes Publikum sich verblüfft in einem Vehikel umsah, das ihm fremd ist, indes es etwa sechs Millionen Pariser nur allzu gut kennen. Die Zeitungen melden allerhand Bemerkungen der befrachten und zobelbemäntelten Passagiere der kurzen Fahrt.

«Das ist aber lustig», soll Grace von Monaco ausgerufen haben. «Das mache ich wieder einmal!» Und Juliette Greco, die zwar etwas bescheidenerer Herkunft ist, meinte schauernd: «Ich mag nicht absitzen, hier hat es bestimmt Flöhe.» Vielleicht weiß sie das noch aus früheren Zeiten.

Eine Dame im Nerz: «Gott, riecht das hier schlecht! Das arme Volk!» Der Chansonnier Yves Montand (im Gegensatz zu Juliette Greco): «Fein! Das erinnert mich an die Zeiten vor zwanzig Jahren.»

Uebrigens, – der einzige, der sich, nach der Pariser Presse, nicht an die Metro-einladung gehalten hat, sondern im Auto hinfuhr, war Herr Maximilian Schell, in Begleitung Sorayas. Nun, für einen Wagen wird ja noch irgendwo Platz gewesen sein. Das wird sich Herr Schell wohl gesagt haben.

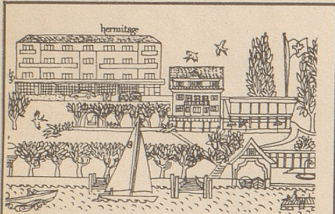
«Vom gelegentlichen Alleinsein»

Liebes Bethli! Dein Artikel in Nr. 47 hat mich sehr nachdenklich gestimmt. Bist Du aber bescheiden, wird man das wohl, wenn man älter ist? Aber eben, ich bin *jetzt* eine Mutter mit einem kleinen, einem ganz kleinen und einem winzigen Kindlein. Und ich nehme mir



Die Feinde Ihrer Lebensfreude, Kopfwied und Migräne, bekämpft erfolgreich

Contra-Schmerz



hermitage LUZERN-Seeburg

Das gepflegte Restaurant am See
Hotel, Säle für Hochzeiten und
Gesellschaften
Reichhaltige Spezialitäten-Karte
Telefon (041) 21458

HOTEL

Freieck Chur

Reichsgasse 50
Erstklass-Hotel im Zentrum
F. Mazzoleni-Schmidt
Tel. 081 217 92 und 2 63 22



Künstlerrhythmus, Rhythmus, Klang,
wilde Takte zum Gesang,

er komponiert ein
Chansonette,
inspiriert
durch



Das aus naturreinem Cassis-Saft
hergestellte Tafelgetränk «Cassi-
nette» ist durch seinen hohen Ge-
halt an Vitamin C besonders wert-
voll.

Gesellschaft für OVA-Produkte,
Affoltern am Albis, Tel. 051/99 60 33

jeden Tag eine Freistunde, nämlich dann, wenn diese Leutchen mittags schlafen müssen. Da bin ich eisern, wer nicht schläft, schaut Bildlein an oder beschäftigt sich sonst still im Kinderzimmer, und sie haben es tatsächlich kapiert! Jede Woche einmal haben mein Mann und ich einen freien Abend, auch da sind wir eisern. Ich muß nebenbei bemerken, daß mein Mann Pfarrer ist und sein Amt wirklich bis in die hintersten Ecken der Wohnung reicht, wir haben kein Pfarrhaus. (Ich habe schon Leute im Schlafzimmer empfangen müssen, es war einfach alles belegt)

Aber es kommt noch schlimmer, hie und da nehme ich den Wagen (ein liebes altes Vehikel, das glücklicherweise immer noch rollt), schminke mich so richtig nach Herzenslust und verschwinde in die nächste Stadt. Eine Liste mit Einkäufen ist immer da, und wie herrlich ist es, in aller Ruhe Schau- fenster zu begucken, sich tolle Kleider zu wünschen, in Buchhandlungen zu stöbern, usw. usw. Nach diesen «Eskapaden» geht das Haushalten wieder viel leichter, und auch das Amt ist wieder erträglich.

Weißt Du, seit wann ich so kühn geworden bin? Seit dem Tag, da mich der Arzt Knall auf Fall für 8 Wochen in die Erholungsferien schickte. Diagnose: völliger Zusammenbruch.

Ich dosiere mir die Freizeit lieber, als noch einmal ein solches Maß an Heimweh nach Mann und Kindern mitzumachen. Ich glaubte, ich sei klug geworden, aber wurde ich nicht nur zur maßlosen Egoistin?

Eine Zweifelde

Nein, Du bist wirklich klug geworden, wenn auch durch Schaden! Aber Du lieferst den Beweis, daß man es sich eben als junge Mutter doch einrichten könnte, wenn man einmal überzeugt ist davon, wie wichtig es ist. Alles Gute! Bethli

Pop und Junior und ihre Weihnachtsgeschenke

In Amerika nennt der Sohn seinen Vater «Pop» und der Vater seinen Sohn «Junior». Pop und Junior haben ganz unglaubliche Weihnachtsgeschenke für einander ausgedacht. Beide Geschenke lehren Pop und Junior technische Probleme besser verstehen. Da aber diese Dinge große äußere Vorarbeiten brauchen, sehen wir Pop und Junior schon eine Woche vor Weihnachten miteinander am Boden sitzen, rechnen, hämmern, nageln, bauen, elektrischen Strom verbrauchen und merkwürdige Geräusche machen. Manchmal kracht es fürchterlich und Mom, wie man die Mutter

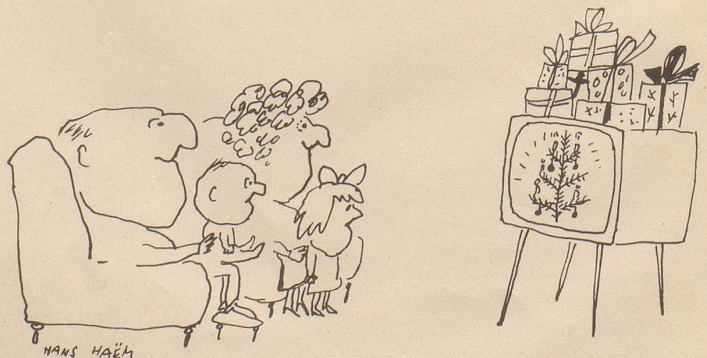


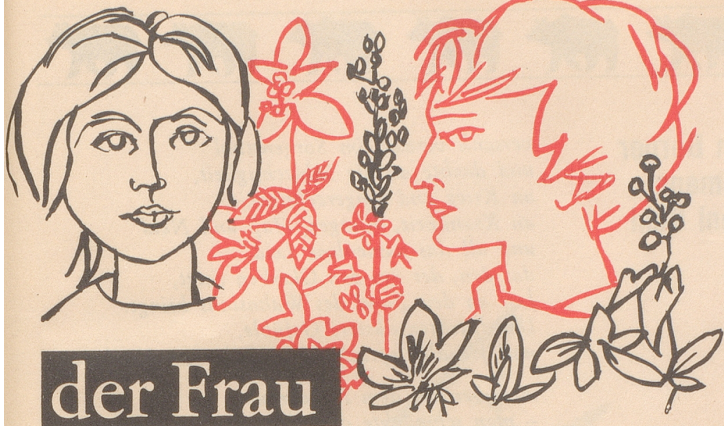
Die Seite

nennt, in der Küche meint, die Wand breche durch, dabei ist nur ein kleines Stück von der Tapete beschädigt. Dann wieder ertönt eine Explosion. Mom springt ins Zimmer mit dem Verbandkasten, aber Pop und Junior stehen unverletzt über einem zerplatzten Ding, dessen Teilchen an Stühlen, Tischbeinen und am zerbrochenen Spiegel kleben. Junior versucht brav aufzuräumen. Pop geht ins nächste Spielwarengeschäft und kauft ein neues Auto. Denn bei dem einen Geschenk handelt es sich um ein kleines Auto. Ein Rennauto. Eigentlich hat Pop es für Junior ausgesucht, aber Pop richtet selber mehr Unheil damit an. Dieses Rennauto ist nicht größer, als Pops Halbschuh, vorne stromliniert, hinten mit einem kleinen Aufbau, oder besser Ausbau, auf dem ein Motörchen liegt. Aber mit dem Motörchen allein fährt der Wagen nicht. Es muß erst noch eine kleine Bombe eingeschraubt werden. Der Motor ist nur da um die Bombe zu erhitzen. Diese Bombe ist in Wirklichkeit eine Rakete, eine Art liegende Nike, «Thor», oder wie sie alle heißen. Ist die Rakete glühend heiß, so fängt sie an zu fauchen, zu rauchen, zu zischen und mit einem plötzlichen Knall saust das Auto los, wie ein Blitz an Pop vorbei. Leider haben sie es beide noch nicht heraus, wie sie den Renn-

wagen fernlenken können. So fährt er geradeaus und das Zimmer ist viel zu klein für seine Raketenkraft. So haben Pop und Junior im Zimmer Sandsäckchen gelegt. Die Sofakissen dienen ebenfalls als Schutzwall. Der Wagen stach aber vorhin durch Mom's seidenes Sofakissen hindurch und explodierte an der Wand, – das Kissen raucht noch. – Mom ist gar nicht zufrieden mit dieser neuen Erfindung und sie hat vor, nach den Weihnachtsferien an die Atomfabrik einen «diesbezüglichen» Brief zu schreiben, falls sie dann noch nicht selbst von der Rakete getroffen worden ist. Junior hat für Pop etwas viel Ruhigeres ausgesucht, nämlich eine kleine elektrische Eisenbahn, die er vom Sofa aus mit Radio steuern kann. Eine tolle Sache, bestehend aus Sender und Miniaturempfängern in den Lokomotiven. Gleichzeitig können vier Lokomotiven manövriert werden, ihre Sirenen blasen und die Wagen abkuppeln; auch Weichen können gestellt werden.

Die Schienen sind neben und über die Raketenaubahn von Junior so gerissen aufgebaut worden, daß man keine Besuche mehr in Moms bestem Zimmer empfangen kann. Und die Schienen führen weiter so geschickt über die Saiten des offenen Flügels, daß wenn die Saiten unter dem rollenden Zug zu ertö-





der Frau

nen beginnen, auf Radiokommando auch noch die Sirenen blasen. Leider hört Mom in der Küche gar nicht gern diesem Symphoniekonzert zu. Mom sieht eigentlich nicht recht ein, warum sie noch ein Weihnachtsfest machen soll, nachdem Pop und Junior schon seit Tagen mit ihren Geschenken so ergiebig gespielt haben, daß das Weihnachtsgeld in Reparaturen für Tische, Stühle, Spiegel und Tapete reserviert werden muß. Das passiert einer amerikanischen Familie mit ihren Geschenken. In Schweizer Familien finden wir solche Geschenke sicher nicht, noch werden Vater und Sohn wie Pop und Junior mit dem schönen Zimmer umgehen. Wir wünschen deshalb allen eine recht fröhliche und ungefährliche Weihnacht.

M. L. Lüscher

Ein Leser aus Basel

bemüht sich wieder einmal, uns arme Weiblein aufzuklären, – was schließlich nie schaden kann. «Wenn man auf eine «europäische Norm» abstellen will», steht da, «so ist zu sagen, daß die armen Männer in allen europäischen Ländern das Stimmrecht auch nicht besitzen, sondern nur ein Wahlrecht ... In Amerika ist es noch schlimmer. Da dürfen die Frauen nur Wahlmänner wählen, welche der Korruption ausgesetzt sind.» Ich bin beeindruckt. Warum dürfen die Frauen in Amerika nicht auch brave Männer wählen, die nicht der Korruption ausgesetzt sind? Und ist es ihnen verboten, Wahlfrauen zu wählen, korrupte oder andere? Und im übrigen, Ernst beiseite: ich habe schon mehrmals darauf hingewiesen, daß das mit «Amerika» einfach nicht stimmt. Es gibt dort eine ganze Anzahl Staaten, die, genau wie wir, die Initiative und das Referendum (in Sachfragen) kennen. Ich habe mir ein- oder zwei-

mal die Mühe genommen, diese Staaten aufzuzählen. Jetzt sollen sich die geneigten Leser selber darum kümmern, wenn sie es wissen wollen – woran ich zweifle. Auch kommt noch ein freundlicher Nachsatz: «Mir fällt auf, wie in der Seite der Frau konsequent Stimmrecht und Wahlrecht gleichgesetzt wird, was der verfochtenen Sache Abbruch tut.» Erstens: Wieso soll es ihr Abbruch tun? Wenn wir der Kürze halber «Stimmrecht» schreiben, meinen wir natürlich beide Rechte, so, wie sie den männlichen Bürgern zustehen. Das mit dem «Abbruch tun» ist und bleibt unverständlich. Was die andern Länder tun? Sie stellen ganz einfach die Frauen, was die bürgerlichen Rechte angeht, den Männern gleich. Daß wir dasselbe meinen ist dem Schreiber, falls er Schweizer sein sollte, doch sicher klar. B.



HIPPOPHAN

WELEDA SANDDORN TONICUM

Naturreiner Kräftpender aus frischen Sanddornbeeren, mit hohem Gehalt an natürlichem Vitamin C. Schnelle und anhaltende Wirkung bei Schwäche, Müdigkeit und Rekonvaleszenz.

200 cc Fr. 5.80 500 cc Fr. 11.50
Verlangen Sie die kostenlose Zusendung der Weleda-Nachrichten

WELEDA G. ARLESHEIM

Kleinigkeiten

Eine Amerikanerin erzählt eine hübsche Geschichte: Sie las in der Zeitung, daß bei ihrem Wäschereibesitzer, einem Chinesen namens Sam Kee, eine Menge Lotterielose von der Polizei behändigt worden waren, die der Wäscher illegal verkaufte. Das nächste Mal, als er ihre Wäsche abholte, fuxte sie ihn wegen der Lose. Er lachte. «Das war ein anderer Sam Kee» sagte er. Natürlich gab es keinen andern Sam Kee. Der Gute hatte eine Art Persönlichkeitsspaltung zwischen dem braven und arbeitsamen Wäscher und dem illegalen Losverkäufer durchgeführt. Eigentlich kein schlechter Ausweg ...

*

Auf einer Zeitschrift in Indiana steht zu lesen: «Unsere Monatschrift erscheint regelmäßig, ausgenommen in den Monaten Juli, August, September, Dezember, Februar, April und Mai.» Wer möchte da nicht Redaktor sein!

*

Die Mami hat den Kleinsten, da die Wohnung noch nicht warm genug ist, in die Küche genommen zum Wickeln. Dazu hat sie den Bratofen vorgewärmt und offenstehen lassen, damit das Baby sich nicht erkältet. Das ganze wird von der älteren Schwester besagten Bübchens ein wenig mißverstanden. «Mami», erkundigt sich die Dreijährige, «wenn du ihn fertig eingemeht hast, tust du ihn in den Bratofen?»

*

Die junge Frau hat seit längerer Zeit den mächtigen, amerikanischen Straßenkreuzer im Schaufenster einer Autofirma bewundert. Schließlich gelingt es ihr, ihren Mann dorthin zu schleppen. Nachdem auch er den Prachtswagen bewundert hat, verlassen sie den Laden und Herr X. fragt seine Gattin: «Schatz, möchtest du in einem noch längeren Wagen spazierenfahren, mit einem uniformierten Chauffeur am Steuer?» «Ach ja, Liebbling, das wäre mein Traum.» «Also komm, dann nehmen wir jetzt den Autobus.»



Zuschriften für die Frauenseite sind an folgende Adresse zu senden: Bethli, Redaktion der Frauenseite, Nebelspalter, Rorschach. Nichtverwendbare Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn ihnen ein frankiertes Retourcouvert beigelegt ist.



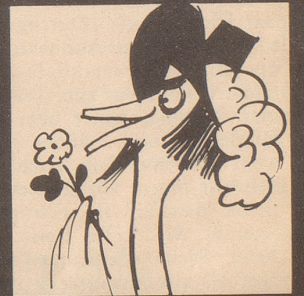
Zimmer ab Fr. 13.-
incl. Frühstück,
Service, Taxen,
Heizung, Telefon
und Radio.
Speiseraum
W. Moser-Zuppliger
Dr. Th. Gerster - Moser
Tel. (071) 41 42 43

Kenner fahren
DKW!



Das erstklassige Haus

In Sonne und Schnee für Sport, Ruhe und Erholung. Unterhaltung. Orchester. Zentrale Lage. Januar und März besonders günstige Pauschalpreise von Fr. 35.— bis 50.—.
Tel. (083) 3 59 21 Dir. A. Flüeler
Telex 5 31 11



Wer auf der Bühne spielt und spricht, kennt Heiserkeit und Schnupfen nicht.

Er schützt sich mit den feinen, netten, wohlbekanntenen Merz-Tabletten.

Reich an Vitamin C

tablette
merz